Wer braucht heute noch einen DUDEN?

August 2020 Folge 143

Gerade rechtzeitig zum Schuljahresbeginn kommt im August 2020 der neue DUDEN auf den Markt. Ich werde ihn nicht kaufen, denn ich brauche ihn schon lange nicht mehr.

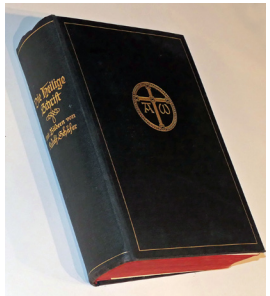
Der alte DUDEN rechts in der Auflage von 1958 begleitete mich bis zur Rechtschreibreform. Er wurde oft genutzt.

Nach der Rechtschreibreform kaufte ich 2006 noch einen neuen DUDEN, ich hätte ihn mir sparen können. Moderne Schreibprogramme zeigen falsch geschriebene Wörter, weiß ich einmal nicht, wie ein seltenes Wort geschrieben wird, schaue ich im Internet.

Warum kann man überhaupt Wörter falsch schreiben? Die Phönizier entwickelten im elften Jahrhundert vor Christus eine Buchstabenschrift. Im Gegensatz zu der ägyptischen und der Chinesischen Bilderschrift stehen die Buchstaben für Wortlaute.

So können Wörter in fast allen Sprachen dargestellt werden, wie hier in einer klösterlichen Lateinschule. Dieses Bild fand ich im Deutschen Schulmuseum Friedrichshafen.

Die Bibel war ein Schlüssel, die Tür zu einer einheitlichen Rechtschreibung zu öffnen. Sie war vielleicht auch der „DUDEN“ dieser Zeit.



Johannes Gutenberg etablierte den Buchdruck um 1450, und Martin Luther übersetzte die Bibel in die deutsche Sprache. Sie wurde so zur „Norm“ der Rechtschreibung.

Es gab in kaum einem Land eine einheitliche Sprache. Wir kennen in Deutschland die unterschiedlichsten Dialekte. In der Grundschule Steinbach boten wir viele Jahre Französisch-Kurse im ersten und zweiten Schulajhr an.

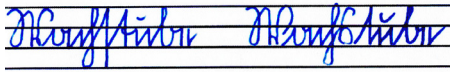
Der französische Kulturattaché Yves Lucas (zweiter von links) besuchte daher unsere Schule. Ich erklärte ihm, ich sei zweisprachig aufgewachsen, zunächst mit Busecker Mundart, dann in der Schule mit Hochdeutsch. Ihm ging es genauso, auch er hatte erst in der Grundschule das „offizielle“ Französisch gelernt.

In unseren „Unterrichten 1910“ mit Senioren bearbeiten wir gemeinsam die speziellen Schreibweisen des „S“ in der Deutschen Schrift und in der vereinfachten Sütterlinschrift.

Mitten im Wort steht das „Lange s“.

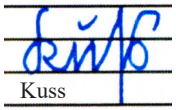
Am Ende des Wortes steht das „Schluss-s“.

Es ist eine Wissenschaft für sich, wann wo welches „s“ geschrieben wird. Bei zusammengesetzten Wörtern beendet auch in der Wortmitte das „Schluss-s“ den ersten Wortteil. Das kann wie hier den Wortsinn verdeutlichen.

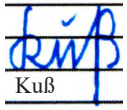


Wach-stube Wachs-tube

Endete ein Wort mit einem „Doppel-s“ schrieb man urspünglich ein „Langes-s“ und ein „Schluss-s“.



Kuss



Kuß

Drucksatztechnisch wurde daraus irgendwann ein „ß“. Die Schreibweise der Wörter war damals der Schrift angepasst.

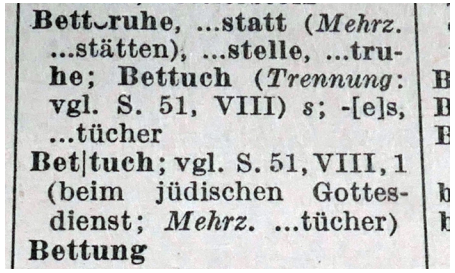
Als die Nationalsozialisten in Deutschland noch vor dem Zweiten Weltkrieg die Sütterlinschrift abschafften, wurde versäumt, die Regeln mit der „S-Schreibung“ an die neue Schrift anzupassen. Stattdessen hielten die „erzkonservativen Sprachhüter“ über zwei Generationen bis zur Rechtschreibreform 1996 an diesen jetzt unsinnigen Regelungen fest.

Es gilt die Regel: Wird ein Vokal vor dem „Scharfen s“ lang gesprochen, schreibt man „ß“. Wird der Vokal kurz gesprchen, kommt ein „Doppel-s“.

Die Arbeit am DUDEN ist wichtig, auch wenn ich ihn selbst nicht kaufe. Es muss aber eine Institution geben, die unsere Sprache registriert und die Rechtschreibung auflistet.

ig- Schloß *s*; Schlosses, Schlös-
er- ser; Schloßbeamte;
ner Schlößchen, Schlößlein
in- Schloße (Hagelkorn) *w*; -,
in; -n; schloßen; es schloßt; es
hat geschloßt
gst Schlosser; Schlosse-
st; rei; Schlosserhandwerk;
schlossern; ich schlossere
u. schloßre; Schlosser-
iel werkstatt od. ...werkstät-
les te; Schloß-frau, ...herr,

Im DUDEN von 1958 wird der ganze Unfug der Rechtschreibregeln deutlich. Daran kann die Duden-Redaktion nichts ändern, sie beobachtet nur und dokumentiert den aktuellen Stand der Sprache. Warum haben aber diese Redakteure die „angeblichen Sprachhüter“, die über Rechtschreibung entscheiden, nicht öffentlich angeprangert?



Bett-ruhe, ...statt (*Mehrz.*
...stätten), ...stelle, ...tru-
he; Bettuch (*Trennung*:
vgl. S. 51, VIII) *s*; -[e]s,
...tücher
Bet|tuch; vgl. S. 51, VIII, 1
(beim jüdischen Gottes-
dienst; *Mehrz.* ...tücher)
Bettung

Bei zusammengesetzten Wörtern treffen manchmal drei gleiche Bustaben zusammen. Ich konnte mir die Regel dafür nicht merken, weil ich mich innerlich gegen diesen groben Unfug wehrte.

Folgte ein Vokal, durfte man nur zwei Buchstaben schreiben wie „Bettuch“. Folgte aber ein Konsonant, musste man drei Buchstaben schreiben wie „fetttriefend“.

w; -; fetttriefend (vgl. S.
51, VIII); Fetttropfen (vgl.

Welches kranke Hirn ließ sich diesen Blödsinn einfallen? Wer ließ es für die deutsche Sprache zu?